

# «Paper Art» – die Kunst des Weglassens

Hanspeter Leibold führte durch seine Kunstwerke

Vaterland

Montag, 25. Oktober 2004

**Die «Paper Art» entzieht das Papier seinem alltäglichen Zweck und stellt es in seiner ursprünglichen Schönheit dar. Hanspeter Leibold beschäftigt sich mit dieser Kunstrichtung und gab gestern im «Treffpunkt» der evangelischen Kirche in Vaduz eine Einführung in seine Ausstellung.**

vf.- Hanspeter Leibold entwickelte seine Leidenschaft zur Kunst bereits in seiner Gymnasialzeit. Durch die Kunsterziehung lernte er den Umgang mit verschiedenen Techniken, die er in seiner Freizeit anwendete und weiterentwickelte. Damals lebte er noch in Rottweil am Neckar, Deutschland. Immer wieder habe er für seine Kunstwerke schönes Papier gesucht, bis er schliesslich mit der «Paper Art», der Kunst aus Papier, in Berührung gekommen sei, erzählt Leibold. Er selbst definiert diese Richtung, die vor wenigen Jahrzehnten in Amerika entwickelt wurde und nach kurzer Zeit auch in Europa grossen Anklang fand, als die Kunst des Weglassens. «Echte Kunst ist die Kunst des Weglassens. So kehrt man zu den eigentlichen Wurzeln, zum ursprünglichen Material zurück. Das fängt bei der «Paper Art» an, setzt sich beim Dekolleté der Damen fort und endet beim Reden», erklärt der Künstler den Besuchern der Vernissage. «Das Medium Papier ist zum selbstständigen Objekt geworden. Es hat sich aus seiner passiven Rolle

befreit und emanzipiert. So ist es nicht mehr länger nur Trägermedium für Bild und Schrift, sondern es ist ein autonomes Sprachmittel geworden.»

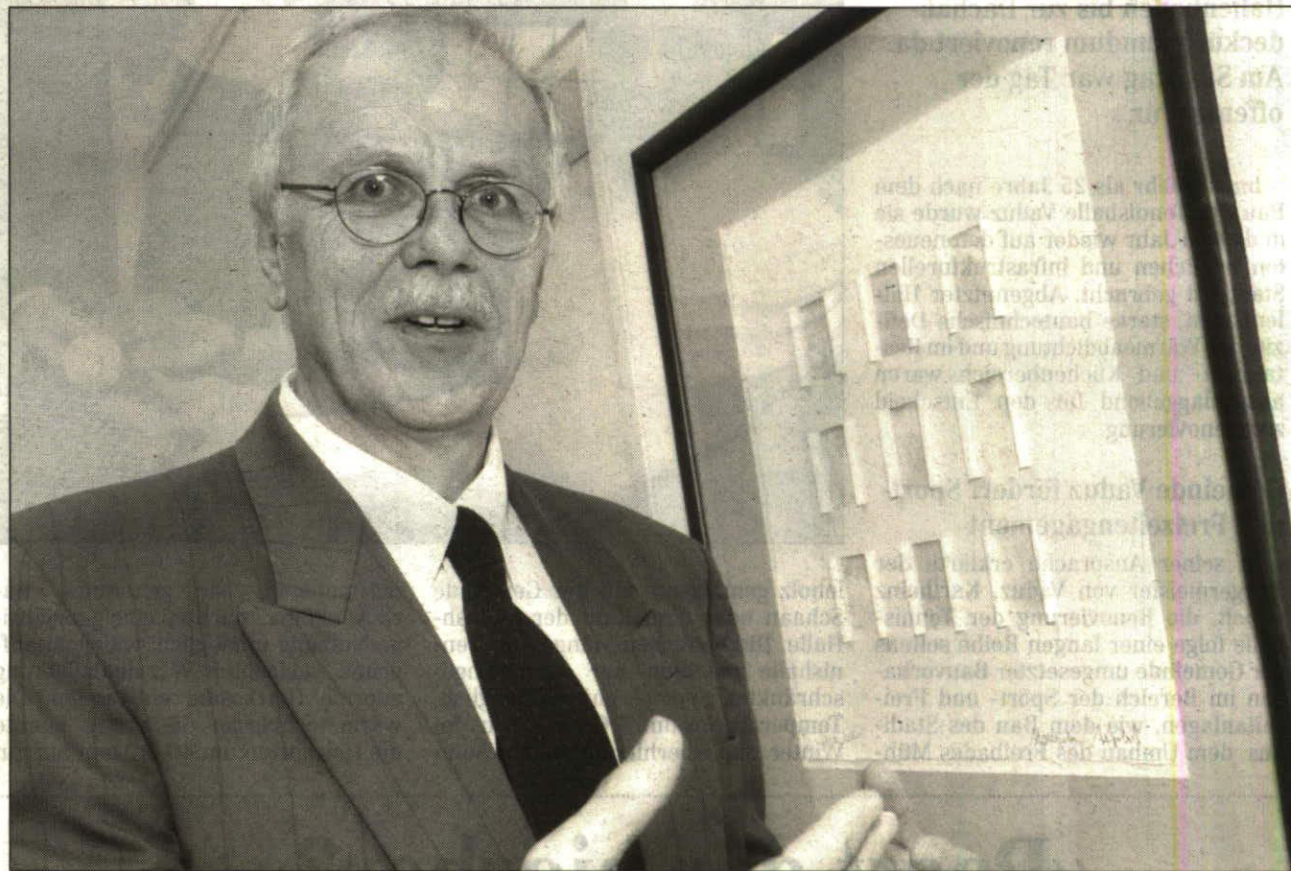
Genau dies bringen die Bilder von Leibold zum Ausdruck. In seiner Stofflichkeit und Materialität thematisiert, sind es die Draht- und Schattenwasserzeichen, welche die vielfältigen Strukturen und Oberflächen des Papiers prägen. Im Negativ nimmt Papier die Formen der Unterlage an. Auf diese Weise ist Papier dreidimensional formbar; es entstehen faszinierende Prägungen.

Zudem stehen dem Künstler vielerlei Farbmöglichkeiten durch Pigmentierungen oder Einschlüsse, beispielsweise mit zerschnittenen Banknoten oder Notenpapier, zur Auswahl. Durch die Schichtung des Faserbreis unterschiedlichster Färbung entstehen Farbfelder, die eigene Ausdrucksstärken besitzen.

## Papierwerkstatt in Triesenberg

Seit 36 Jahren lebt Hanspeter Leibold in Triesenberg. Seit seiner Pensionierung kann er sich in der eigenen Werkstatt seiner Leidenschaft widmen. Die Fertigkeiten des Papierschöpfens hat er sich selbst angeeignet, unterstützt wird er dabei immer wieder von seiner Familie. Kürzlich wurde seine Werkstatt von der europäischen Kommission zur Erhaltung des kulturellen Erbes aufgenommen. Denn «auf Nichts gründen sich Kultur und Tradition wie auf das Papier», ein Zitat von Gaius Plinius dem Älteren.

Musikalisch wurde die Vernissage



Erklärt die Ausstellungsstücke: Papierkünstler Hanspeter Leibold.

Foto: Martin Walser

von Julia Gschwend umrahmt. Mit der Harfe verzauberte sie die Besucher mit drei Musikstücken, die wahrlich zu den Bildern von Leibold passten. Er selbst beschrieb dies folgendermassen: «Einzelne Passagen erinnern mich daran, wie in meiner Werkstatt die Wasser-

tropfen aus dem Schöpfsieb tropfen.» Wer selbst einmal erste Erfahrungen im Papierschöpfen machen möchte, kann an einer der beiden Begleitveranstaltungen, den Papierwerkstätten, teilnehmen: Donnerstag, 2. Dezember, 19 bis 21 Uhr – Herstellung von Weih-

nachtskarten für Erwachsene; Mittwoch, 19. Januar 2005, 14 bis 16 Uhr – Papierwerkstatt für Kinder.

Die Ausstellung ist bis Februar 2005 im «Treffpunkt» der evangelischen Kirche in Vaduz zugänglich. Öffnungszeiten: Jeweils sonntags von 11 bis 13 Uhr und nach Vereinbarung unter Tel. 262 56 75.